

Kleinere Mitteilungen.

Abweichende Niststätten von *Muscicapa grisola* L. Vor kurzem berichtete Herr Otto le Roi in dieser Monatschrift¹⁾ über abweichende Niststätten von *Muscicapa grisola*. Verfasser teilte mit, er hätte vor mehreren Jahren ein *Muscicapa*-Nest freistehend in der Astgabel eines ca. 2 cm dicken, an dieser Stelle völlig unbelaubten Syringenbaumes in einer Höhe von 2,5 m vorgefunden und vermutet, daß der Fliegenschläpper dieses Nest nicht selbst errichtete, sondern ein fertiges Nest, vielleicht von *Fringilla coelebs*, in Besitz nahm. Im Anschluß an diese Beobachtung möchte ich zwei diesbezügliche Mitteilungen machen. Vor einigen Jahren nistete ein Pärchen des gefleckten Fliegenfängers in der Astgabel einer Ulme, ca. 4 m vom Erdboden entfernt. Von oben war das Nest vor atmosphärischen Niederschlägen nur in geringem Maße geschützt, da das Laubdach nur sehr spärlich ausgebildet war. Das Nest wurde vollkommen frisch hergerichtet, von Anfang bis zu Ende habe ich die Anlage des Baues verfolgt und den Fleiß der Baumeister bewundert. Im vergangenen Jahre errichtete ferner ein *Muscicapa*-Pärchen, ebenfalls in unserer Gartenanlage, seine Wiege von Grund auf in der äußersten Gabel eines Lindenzweiges, in einer Höhe von ungefähr 5 m. Bislang hatten die Tierchen ihr Heim stets an unserem Wohnhause hergerichtet, an dieser Stätte wurden sie aber von Haus Sperlingen arg belästigt, und aus dem Grunde mögen sie vielleicht den Nistort gewechselt haben. Auch in diesem Jahre konnte sich das Pärchen zu der Wahl, wo die Wiege am zweckmäßigsten angebracht würde, nur schwer entschließen, lange Zeit flogen die Gatten suchend in den Lindenbäumen umher, hier und dort eine Astgabel prüfend und geheimnisvoll über die Anlage des Nestes beratend. Schließlich wandten sie sich aber doch wieder dem alten Nistplatze zu und bauten unter einem Balken am Wohnhause; die Sperlinge habe ich inzwischen über Recht und Unrecht aufgeklärt.

Vielefeld.

Dr. Victor Hornung.

Zu dem Seite 315 dieser Blätter von Herrn P. Lindner berichteten gemeinschaftlichen Streichen und Baumen von Eulen kann ich zwei weitere Beispiele bringen. Erstlich kam ich bei einer Waldjagd bei Bittighain (württembg. Neckarkreis) im letzten Triebe, also bei schon nahender Dämmerung des kurzen Wintertages, zwischen etwa dreißigjährige Fichten zu stehen, von deren einer plötzlich 10—12 Eulen abstrichen, nahe herumkreisten und auf nahe Bäume wieder einfielen. Als Beleg schoß ich einen der kreisenden Vögel herunter; es war eine Walddohreule. — Sodann erzählt Chr. W. von Heppe, kurfürstl. bayr. Hof- und wirklicher Rentkammerrat, in seinem „Einheimisch und ausländischen

¹⁾ vergl. Ornithol. Monatschrift 1901, S. 280.

wohlrodenden Jäger" (Regensburg 1779, S. 137): „Daß die großen Eulen im December sich zusammenziehen, und streichen, nehme ich aus folgendem ab: Anno 1730 giengte ich zu Volkenroda aus, Krametsvögel zu schießen: auf dem Plane gleich hinter dem Schloßgarten, Weydenhof genannt, waren viele Messelerstauben [*Acer campestris*], die kleine Bäume vorstellten, und auf einem derselben, der das verdorrte Laub nicht fallen lassen, war ein Mispelbusch [richtig „Mistelbusch“, *Viscum album*.], von dessen weißen klebrichten Beeren ein Krametsvogel seine Nahrung nahm. Ich ließ dann krachen, mein Vogel und mit ihm 7 Eulen fielen todt zu Boden, und bis 20 Eulen flogen nach dem Schuß annoch hinweg, worüber ich ganz erstaunte, und fast nicht mußte, wie ich daran war; hernach aber, in Zeit von 1 Stunde, schoß ich 30 Eulen, und dieses blos auf dem benannten Plan, wo die Messeler- und Weißdornstauben stunden, der etwann tausend Schritt im Umfang haben mochte.“ Wahrscheinlich handelte es sich um die gleiche Eulenart. In der Vorrede zur zweiten Auflage dieses seines, noch heute geschätzten Werkes kanzelt derselbe Verfasser die Zweifler und Spötter gehörig ab, welche sich über dieses ihnen unglaubliche Eulenschießen lustig gemacht hatten.

Hofrat Dr. Wurm.

Deutsche Jugend, übe Tierschutz! Die unter diesem Titel herausgegebene preisgefrönte Jugendschrift ist soeben in fünfter Auflage bei Theodor Hofmann in Leipzig erschienen. Die Abteilung für Tier- und Pflanzenschutz der Gesellschaft von Freunden der Naturwissenschaften in Gera hat für das vorzügliche Büchlein von dem Maler Oskar Popp in Dresden einen geschmackvollen Umschlag zeichnen lassen, um dadurch der lieben Jugend noch eine besondere Freude zu bereiten. Der Einzelpreis beträgt 30 Pf., doch hat der genannte Verein mit der Verlagsanstalt ein Abkommen getroffen, wonach Schulen nur 10 Mark für 100 Stück zu zahlen haben. Ein jeder Lehrer, der diese Preischrift unter seinen Zöglingen verbreiten hilft, erwirbt sich ein Verdienst. E. Fischer.

Überwinterndes Schwarzkehlchen. Wie in den beiden vorhergehenden Jahren, so konnte ich auch vor einigen Tagen wieder das Überwintern eines Schwarzkehlchens in hiesiger Gegend konstatieren. Es war wie damals die von Bonn nach Godesberg führende Chaussee, auf der ich am 19. März das Tierchen beobachtete. Es scheint also der Vogel die grimme Kälte, welche eine Zeit lang in diesem Winter in den Rheinlanden herrschte, glücklich überstanden zu haben.

Bonn, den 21. März 1901.

Fr. Sehlbach.

Wie eiferfüchtig die kleinen Zaunkönige sein können, erfuhr ich auf einem Spaziergange der letzten Tage. In dem hier bei Bonn gelegenen Welbthale lustwandeln, bemerkte ich an der gegenüberliegenden Seite des durch besagtes Thal fließenden Bächleins zwei Zaunkönige, die, leise singend, sich einander näherten,

dann sich zu verfolgen begannen und schließlich wütend übereinander herfielen. Der Streit wurde so heftig, daß die Tierchen eine Strecke des Uferabhanges hinunterpurzelten, an einer bestimmten Stelle liegen blieben und scheinbar gar nicht beachteten, daß ich mich ihnen immer mehr näherte. Erst als ich mich ganz dicht bei ihnen befand, ließen sie von einander ab und flogen beide singend nach verschiedenen Richtungen hin auseinander. — In diesem Winter ließ sich mehrfach in dem hinter unserem Hause gelegenen Garten eine Schwarzdroffel blicken, die dadurch auffiel, daß in ihrem Schwanz mehrere weiße Federn sichtbar waren.

Bonn, den 21. März 1901.

Fr. Sehlbach.

Auffallender partieller Albinismus. Am 6. Juni sah ich von weitem an einem Zweige eines einzelnen Weißdornbusches am Billingsberge bei Osterwieck unter einem darauf sitzenden Vogel, der sich schon von Ferne durch sein Getreische als ausgeflogenen jungen Star zu erkennen gab, etwas blendend Weißes. Mit dem Krimstecher konnte ich erkennen, daß der Star einen weißen Schwanz hatte. Natürlich hegte ich den lebhaften Wunsch, den Vogel für meine Sammlung zu erlegen. Als ich mich dem Busche vorsichtig näherte, flog der Vogel erst zur Erde, dann wieder mitten hinein in den Busch, in welchem noch eine ganze Anzahl andere junge Stare saßen. Ich merkte mir die Stelle, wohin der Sonderling geflogen war und schoß; kreischend flog der Schwarm ab, aber ohne den weißgeschwänzten Genossen, den ich geflügelt hatte und ergreifen konnte. Fünf mittlere Steuerfedern, rechts zwei, links drei, sind ganz weiß; die (von der Mitte nach außen gezählte) dritte mittlere Steuerfeder der rechten Seite zeigt nur eine graue Säumung. Eine ähnliche Weißfärbung des Schwanzes allein beobachtete ich bisher nur erst einmal an einem Goldammer, während ich schon ziemlich oft einen auf Flügel- und Schwanzfedern zugleich verteilten ganzen oder teilweisen Albinismus, wie ihn die Abbildung auf Tafel VI dieses Jahrganges von einem Rotkehlchen zeigt, an Sperlingen beobachtet habe. Einen so gefärbten kaum ausgeflogenen Sperling fing ich im vorigen Jahre hier in Osterwieck und balgte ihn für meine Sammlung. Über eine etwas andere abnorme Färbung des Schwanzes bei einer Amsel habe ich früher (Jahrg. 1897, S. 96) bereits berichtet.

Osterwieck a. H., den 6. Juni 1901.

Dr. Fr. Lindner, P.

Ich sah gestern hier auf Schmiedeberger Revier, Abt. 37 (ungefähr 670 m Höhe) einen Tannenhäher (*Nucifraga caryocatactes*), was zu dieser Jahreszeit immerhin etwas Selteneres sein dürfte. Eine Verwechslung mit irgend einem anderen Vogel ist völlig ausgeschlossen, da ich ihn auf zehn Schritt vor mir hatte.

Schmiedeberg (im Erzgebirge) bei Ripsdorf, 4. Juni 1901.

H. Plagmann, Forstassessor.

Im Mai des vorigen Jahres 1900 war ich Zeuge, wie ein **Fliegenknäpper** (*Muscicapa grisola* L.) ein Gewöll-Kügelchen, in fast Kehlposten-Größe, länglich rund, braun-schwarz gefärbt, ausspie. Er hatte nach längerem Sagen eine zeitlang stillgesehen, ehe er das Gewöll von sich gab. Das Kügelchen fiel auf die Bretterdiele meiner Veranda und ich eilte schnell hinzu, um es aufzuheben. Es bestand aus Flügeldecken, Füßen, Panzern u. verschiedener kleiner Käfer. Mit einiger Mühe ist es mir gelungen, noch ein zweites derartiges Kügelchen aufzufinden; leider sind beide zerfallen, sodaß mir nur noch die Bestandteile derselben übrig geblieben sind, die ich auch weiter aufbewahre. Vielleicht ist einer oder der andere der Leser unseres Blattes so liebenswürdig, wenn er ein gleiches zu beobachten Gelegenheit hatte, darüber Mitteilung zu machen oder wenn er darüber irgendwo in der ornithologischen Litteratur gelesen, das freundlichst auch bekannt zu geben.

Stenden (Kurland, Kreis Talsen, Rußland), 13./26. März 1901.

Carl Glaeser, Pastor.

Vor einigen Jahren brachte man mir einen **jungen Turmfalken**. Das Tier wurde zuerst in einem Erker gehalten, später dessen Fenster geöffnet. Der Turmfalke gewöhnte sich, sein Futter im Erker zu finden und flog aus und ein ohne Scheu, saß auf der Schulter der Kinder und ließ sich von ihnen streicheln. Einmal verschwand er auf 3 Tage, und die Freude war groß, als „Katzchen“ sich schließlich auf dem Fensterbrett des Schulzimmers einfand und ihm sein Erkerfenster wieder geöffnet wurde; er sah aber sehr ruppig aus nach diesem Ausflug.

Allenküll, Estland.

Baron Engelhardt.

Zur Wohnungsnot unserer Höhlenbrüter. 4 Mieter in einem Zeitraum von 5 Wochen hatte ein von Berlepsch'scher Nistkasten für Staare im Walddistrikt Hölzberg, Gemeindebezirk Wirges. — Der mir befreundete Betriebsführer des im vorbezeichneten Distrikt belegenen mächtigen Phonolith-Steinbruches hatte durch den hiesigen Vogelschutz-Verein eine Anzahl Nistkästen bezogen und diese in unmittelbarer Nähe des Bruches an ca. 100jährige Eichen aufgehängt. Recht kalt wehte die Märzluft durch den noch blätterlosen Wald, als unverdrossen ein Kohlmeisenpaar am Nestbau im Starkasten thätig war, und fröhlich, ob der schönen Brutstätte, ließ die Meise lauter ihre Stimme in dem noch stillen Walde hören. Lange sollte dieses junge Glück aber nicht dauern und am Abend eines sonnigen Apriltages nannte die Meise außer ihrem Ehegatten nichts mehr ihr eigen. Ein Starenpaar hatte sich nach heftigem Gezank die Wohnung erstritten, und die Meise fügte sich ins Unvermeidliche: „Denn ich bin groß und Du bist klein.“ Fröhlich sang der Star nach kurzer Zeit seine mannigfaltigen Weisen, während das Weibchen brütete, als ein dritter Höhlenbewohner in Gestalt des mittleren Buntspechts anlangte. Langer Kampf und viel Geschrei — und das Spechtpaar war Allein-

herrscher im Nistkasten unseres Stares. Den Star-Eiern kam das Nest durch das Flugloch nach und emsig begannen die Zimmerleute mit der Herrichtung der erstrittenen Wohnung. Mit großer Ausdauer wurde an der Erweiterung des Flugloches gearbeitet, was nach vieler Mühe an dem gesunden Birkenholz auch endlich gelang. Acht Tage mochten nach dem Einzuge des dritten Mieters dahin gegangen sein, als, durch das auffällige Locken und Gebaren des Specht-Männchens aufmerksam gemacht, der Kasten geöffnet wurde, und — tot fand man das Weibchen auf 4 Eiern. Der Kessel des Nistkastens war bis zur Höhe der obersten Rille stellenweise $\frac{1}{2}$ cm ausgehakt, und auf diesen Holzspähnen befand sich das Gelege. Drei Tage später, nachdem man den Nistkasten an einer anderen Stelle des Waldes aufgehängt hatte, erschien der vierte Mieter, diesmal wieder ein Star. Nach den bis jetzt gemachten Beobachtungen wurde ihm die Wohnung noch nicht streitig gemacht, daß er aber von den in großer Anzahl erschienenen und jetzt noch eifrig nach Nistplätzen suchenden Staren unbehelligt bleibt, bezweifle ich.

Wirges (im Westerwald), 24. Mai 1901.

Hans Strunk.

Ende Februar a. c. wurde in der Nähe von Frauenhain bei Käferhain, Kreis Leipzig, zufällig ein *Haliaëtus albicilla* geschossen. Dr. E. Rey.

(Aus einem Briefe an Carl R. Hennicke.) Aus den „Nachrichten von dem Gute Allenküll“, welche mein Vorgänger im Besitz desselben niedergeschrieben (Alexander von Baranoff), entnehme ich nachstehende Notiz: „1871. In diesem Jahr nistete ein Storchpaar auf der großen Gräbeninsel. Am 26. August verließen uns die alten mit zwei jungen Störchen.“ Das ist das erste Storchpaar, welches überhaupt in Estland sich gezeigt und genistet hat. Seit einigen Jahren haben sich Störche überall in der Umgegend eingefunden, auf manchen Gütern werden sie geschossen, als Feinde der jungen Hasen — zum Leidwesen mancher jungen Hausfrauen! Sogar in der Kreisstadt Weissenstein sind sie seit mehreren Jahren seßhaft geworden. Unter unserem Landvolk (den Esten) herrschte ein Aberglauben, dem das Nest von 1871 zum Opfer fiel. In meiner Abwesenheit fand ich den allerdings verdorrten und seit einigen Jahren von den Störchen nicht mehr zum Nisten benutzten Baum auf der Insel abgehauen. Die Störche sollen nämlich nach Ansicht der Esten Unglück bringen! Jetzt, wo die Tiere nicht mehr selten sind, scheint dieser Glaube geschwunden zu sein.

A. Baron Engelhardt.

 Diesem Hefte liegt die Gunttafel XI und die Schwarztafel XII bei. 

Redaktion: Dr. Carl R. Hennicke in Gera (Reuß).

Druck und Kommissionsverlag von Fr. Eugen Köhler in Gera-Untermhaus.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Ornithologische Monatsschrift](#)

Jahr/Year: 1901

Band/Volume: [26](#)

Autor(en)/Author(s): Hornung Victor, Wurm , Sehlbach Friedrich, Lindner Fr., Platzmann H., Glaeser Carl, Engelhardt , Strunk Hans, Rey Eugene

Artikel/Article: [Kleinere Mittheilungen. 424-428](#)